

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Cannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt u. d. Neuenbürg

Wegspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einchl. 18 J. Best.-Geb. 1.18 J. Zustellungsgeb.: d. Hg. M 1.40 einchl. 20 J. Anzeigenspr.: Die Spalt. Millimeterzeile oder deren Raum 5 J. Kellame 10 J. Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintrieb, od. Konturgen hinw. abg. wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 7

Altensteig, Mittwoch, den 9. Januar 1935

58. Jahrgang

Rom

Wie die italienisch-französische Verständigung aussieht

Keuchend gelassen hat Herr Laval sein Ziel erreicht. Eine Reihe von Protokollen und Abkommen bringt er, sein lächelnd zu Papier gebracht, und unterschrieben, mit nach Hause, wenn er Rom verläßt, um nach Paris zurückzukehren. Die Atmosphäre in Rom war etwas eigentümlich. Man behandelte den französischen Gast mit ausgeglichener Höflichkeit, aber selbst französische Beobachter drängte sich der Eindruck auf, daß da gewisse Hemmungen vorhanden waren. Von spontaner Begeisterung gar keine Spur. Die Angelegenheit war ein Geschäft, um das nun schon beinahe dreiviertel Jahre lang gehandelt wurde. Man muß sich die Daten einmal zusammenstellen und das wechselvolle Schicksal der Anträge des französischen Ministerbeirates in Rom und die im beständigen Wechsel immer wiederkehrenden Wiederrufe verfolgen, um allein an diesem äußeren Verlauf schon die Schwierigkeiten der ganzen Aktion abzulesen. Herr Laval's Entschluß, nun wirklich nach Rom zu fahren, kam denn auch recht plötzlich und überraschend. Man weiß heute noch nicht genau, warum es mit der Reise auf einmal so eilig wurde. Daß die diplomatischen Vorverhandlungen, die der französische Botschafter Chambrun führte, sozusagen über Nacht alles bereinigt hätten, ist nach den dreitägigen Verhandlungen Laval's noch weniger anzunehmen als vorher. Es scheint richtig zu sein, daß Mussolini schließlich ungeduldig wurde, und daß die französisch-italienische Verständigung überhaupt in Frage gestellt worden wäre, wenn Laval sich nicht auf den Weg gemacht hätte. Hätte er immer noch gezögert, so wäre das in Rom als Kränklichkeit empfunden worden. Das mußte verhindert werden.

Denn für die französische Politik handelte es sich bei der „lateinischen Verständigung“ ja um mehr als die Lösung gewisser afrikanischer Kolonialprobleme und um das, was man gern als „Reuordnung des Donaurums“ bezeichnet. In Paris sieht man die deutsch-französische Aussprache als nächsten Schritt nach der Erledigung der Saarangelegenheit unaußer Acht lassen. Herr Barthou ist ihr geflüstert aus dem Wege gegangen. Er knüpfte, ohne auf Berlin zu hören, an den Rücken seines großen europäischen Neiges, das er Deutschland eines Tages über den Kopf zu werfen gedachte. Herr Laval stammt nicht aus der Schule Poincaré's und sieht die Dinge immerhin etwas realpolitisch an. Wir wissen aus verschiedenen seiner Äußerungen, daß er die direkte Unterhaltung mit Berlin nicht ablehnt, ja sie vielleicht als das einzige Mittel, das europäische Gesamtproblem einem gewissen Ruhestand zuzuführen, sucht. Und die seit Monaten in Gang befindlichen Begegnungen deutscher und französischer Frontkämpfervertreter haben die weitere Verfolgung dieser Linie auch stimmungsmäßig soweit vorbereitet, daß die französische Regierung den Schritt zur unmittelbaren Aussprache mit Deutschland wagen kann. Herr Laval weiß, daß er ihn nicht tun muß. Aber er ist vorsichtig und er will in diesem Augenblick so stark sein, wie es möglich ist. Deshalb hat er alles daran gesetzt, Mussolini zu besänftigen und ihn vor den Blicken der ganzen Welt an der Seite Frankreichs zu zeigen. Das ist, von Frankreich aus gesehen, der letzte und nicht unwichtigste Sinn der römischen Abmachungen, und auch ein Grund für ihre Beschleunigung.

In ihrem sachlichen und technischen Gehalt sind sie nicht weitbewegend. An ihrer Spitze steht ein Protokoll, durch das festgestellt wird, daß Italien und Frankreich in der Beurteilung aller Hauptfragen der allgemeinen Politik übereinstimmen. Das ist nicht viel mehr als eine schöne Geste, das übliche Zuhör aller Konferenzen der jüngsten Zeit. An zweiter Stelle steht dann die sogenannte „Mittelmeerrichtlinienkonvention“, d. h. genauer gesagt: eine gemeinsame Empfehlung Italiens und Frankreichs an alle Nachbarn Österreichs und die Nachfolgestaaten der einstigen österreichisch-ungarischen Monarchie, eine gegenseitige Verpflichtung zur Nichteinmischung in die inneren Verhältnisse der Partner des zu schließenden Vertrages zu übernehmen. Das ist von dem ursprünglich beabsichtigten österreichischen Garantiepakt übrig geblieben, nachdem man in Wien eine direkte, auch von den Nachfolgestaaten zu übernehmende Garantie für die eigene Unabhängigkeit als allzu peinlich abgelehnt hatte. Aber selbst dieser Nichteinmischungspakt war in Frankreich zunächst noch etwas anders und weitgehend gedacht. Gefallen ist die Grenzgarantie und gefallen ist die gegenseitige Weisheitsverpflichtung. Herr Mussolini hat der Konvention die antirevisionistischen Fäden, die dem ungarischen Freund wehe getan hätten, sorgfältig herausgebroschen.

Zu diesem eigentlichen mitteleuropäischen Protokoll tritt dann das dritte Abkommen, das in Rom unterzeichnet wurde, der Konjunktativpakt zwischen Italien und Frankreich, durch den diese beiden Staaten vereinbaren, in Beratungen miteinander einzutreten, wenn die Gestaltung

Was geht an der lothring.-saarländ. Grenze vor

Aufhebung der Landjägerposten links der Saar

Saarbrücken, 8. Januar. Im Saargebiet kam es am Dienstag zu außerordentlich beunruhigenden Vorgängen. An der ganzen lothringischen Grenze entlang sind auf Anordnung des Direktors des Innern, Heimbürger, die Landjägerposten zurückgezogen und auf das rechte Saarufer gelegt worden. Da auf der linken Saarseite auch keine Truppen liegen, die ausländischen Truppen vielmehr alle rechts der Saar stationiert sind (mit Ausnahme von 100 Italienern in Saarlouis), ist also der Teil der Kreise Saarlouis und Saarbrücken auf dem linken Saarufer von allen Sicherheitsposten entblößt. Gleichzeitig hat die Bevölkerung festgestellt, daß die französischen Grenzposten der Garde Mobile verläßt worden sind. Ferner ist in den letzten Tagen bei Oberriesch französische Kavallerie mehrfach, so auch heute, an der Grenze aufgetaucht.

Bei der Aufhebung der Landjägerposten handelt es sich um die ständigen Landjäger, die in den betreffenden Ortschaften wohnen und dort seit Jahren Dienst tun. Die Tatsache der Zurückziehung der Landjägerposten und der Verstärkung der französischen Grenzposten sowie des — vielleicht durchaus zufälligen — Aufhaltens französischer Militärs an der Grenze haben eine ganz außerordentliche Beunruhigung in die Bevölkerung getragen. Dazu kommt, daß auf dem rechten Saarufer von den 3050 Mann ausländischen Militärs 2950 Mann untergebracht sind, auf der linken Seite aber nur 100 Mann. Die geschilderten Maßnahmen sind nicht zuletzt auch deswegen bemerkenswert, weil die saarländische Separatistenpresse seit einigen Tagen von „Wahlbomben“ von deutscher Seite spricht und andererseits der ehemalige christliche Gewerkschaftler Kühnen gerade in den letzten Tagen das Gespenst eines französischen Gewaltstreiches auf das linke Saarufer an die Wand gemalt hat, um damit seiner Aufforderung, für den Status quo zu stimmen, Nachdruck zu verschaffen. Eine Nachfrage bei dem Direktor des Innern der Regierungskommission, Herrn Heimbürger, war ungewöhnlich ausführlich. Einmal behauptete Herr Heimbürger, die Landjäger auf der linken Saarseite seien zurückgezogen worden, weil diese Zahl viel zu groß gewesen sei und weil sie anderwärts gebraucht würden. Es ist seltsam, daß Herr Heimbürger dies erst jetzt wenige Tage vor der Abstimmung feststellen kann. Einige Minuten später behauptete Herr Heimbürger, er habe vor

allen diesen Maßnahmen gar keine Ahnung, er müsse sich einmal informieren, was denn eigentlich geschehen sei, und seine Referenten fragen. Dazu kommt als dritte Lesart, daß die Landjäger „zum Schutze des rechten Saarufers gebraucht würden“ — aber gegen wen, konnte nicht gesagt werden. Allein diese zweipolige Haltung des Herrn Heimbürger hat das Mißtrauen noch erheblich gestärkt.

Es erhebt sich hier die Frage: Wer ist mit wem im Bunde? Die Bevölkerung hat das Recht, Klarheit zu verlangen über Maßnahmen, die sie von jedem polizeilichen Schutz entblöße und die sogar die Möglichkeit gebe — wie dies vor einiger Zeit schon einmal geschehen ist — daß kommunistische Kollkommandos aus Lothringen ungehindert die Grenze überschreiten und die deutsche Bevölkerung terrorisieren. Das Mißtrauen gegen den französischen Direktor des Innern Heimbürger, dessen Ersetzung durch eine neutrale Persönlichkeit schon mehrfach gefordert worden ist, ist jedenfalls auf das äußerste gestiegen. Auch die Regierungskommission müßte endlich erkennen, daß die Saarbevölkerung in einer solchen Zeit der Spannungen besonderer Rücksichtnahme bedarf in einem Grenzgebiet, in dem selbst harmlose Vorgänge von der Bevölkerung ganz anders gewertet werden.

Weitere Landjägerposten auf dem linken Saarufer eingezogen

Saarbrücken, 9. Januar. Nachdem am Dienstagmittag der größte Teil der Landjägerposten an der lothringisch-saarländischen Grenze und zwar an jenem Teil, der links der Saar liegt, eingezogen worden war, sind im Laufe des Abends auch die restlichen Landjägerposten aus ihren Standorten abberufen und auf die rechte Saarseite gelegt worden. Es handelt sich um folgende Landjägerposten im Kreise Saarlouis: Ueberherrn, Leidingen, Ehn, Fülweiler und Oberesch. Wie sich jetzt herausstellt, sind diese Abberufungen ausdrücklich durch eine Verfügung der Direktion des Innern der Regierungskommission erfolgt. Diese Tatsache wirft ein bezeichnendes Licht auf den Direktor des Innern, Heimbürger, der noch am Nachmittag behauptet hatte, er habe von den Verlegungen der Landjägerposten keine Ahnung.

der Dinge um Österreich eine Fühlungnahme geraten erscheinen lassen. Praktisch bedeutet dieser Paß eine Zurückdrängung der Interentionsansprüche, die beispielsweise auf Seiten der Kleinen Entente erhoben wurden, und im übrigen läßt er sichtlich die Entscheidungen offen. Sie werden bis zum akut werdenden Fall der „Konjunktativ“ vertagt.

Das vierte in Rom unterzeichnete Dokument ist das Kolonialabkommen, das, abgesehen von den Italien und Frankreich allein angehenden Fragen des Italien-Statuts in Tunis, eine allerdings international recht bedeutame Angelegenheit betrifft, nämlich gewisse Grenzberichtigungen zugunsten von Italienisch-Somaliland und Erythra, sowie die Jubilierung einer stärkeren Beteiligung Italiens an der abessinischen Eisenbahn. Wenn man sich der letzten Vorgänge an der abessinischen Grenze erinnert und der in den letzten Wochen von Italien dort betriebenen Vorbereitungen, dann wird man erkennen, daß sich aus diesem Abkommen möglicherweise in aller kürzester Zeit Konsequenzen ergeben können, auf die die Welt ihre Aufmerksamkeit vielleicht stärker richten müssen als auf die noch recht labil gehaltenen mitteleuropäischen Vereinbarungen.

Italienische Aufforderung an Deutschland

Rom, 8. Jan. Der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ ging in einer Würdigung der Ergebnisse der italienisch-französischen Verständigung und nach einer eingehenden Darstellung der damit eingeleiteten gemeinsamen Politik Italiens und Frankreichs in Südosteuropa besonders auf die Frage ein, wie sich Deutschland zu dem italienisch-französischen Plan verhalten werde. Garza schreibt, das praktische Problem seiner Verwirklichung bleibe natürlich offen. Die erste Voraussetzung für die Zustimmung aller interessierten Staaten. Der Beitritt Ungarns, der Kleinen Entente-Staaten, Polens und Rumaniens scheint gesichert, während die Stellung Deutschlands noch offen bleibt. Die italienisch-französische Verständigung verleihe Deutschland zu einer ruhigen europäischen Zusammenarbeit zurückzugewinnen. Die Verständigung sei in bezug auf Deutschland mit vollkommener Loyalität und Klarheit verhan-

delt und bestimmt worden. Nach einem Hinweis auf Verletzungen der Botschafter Italiens und Frankreichs in Berlin und auf die Unterhaltung zwischen Mussolini und Laval und dem deutschen Botschafter in Rom gelegentlich des großen gesellschaftlichen Empfanges im Palazzo Venezia geht Garza auf das Abberufungsproblem ein, bei dessen Behandlung die Zusammenarbeit Deutschlands mit Genf in die Brüche gegangen sei und betont nochmals, daß die italienische Denkschrift vom Januar 1934 auch heute vollkommen aktuell sei. Italien habe damals eine von Deutschland angenommene Verständigungsformel vorgeschlagen, die die deutschen Ansprüche, den Tatsachenbestand und die Notwendigkeit einer Abklärung des Abbaues der in anderen Ländern vorhandenen Rüstungen in Rechnung gestellt habe. Hier Rede man vor einem europäischen Problem, das heute mehr denn je für die aktiv wirksamen Grundzüge der europäischen Zusammenarbeit lebenswichtig sei, wie sie in Rom zwischen Italien und Frankreich unter der herzlichsten Zustimmung Englands eingeleitet worden sei.

Paris und das Abkommen

Paris, 8. Jan. Die in Rom erfolgte Unterzeichnung des französisch-italienischen Abkommens wird als Befestigung des französisch-italienischen Freundschafts gelehrt. Viele Blätter gehen im Ueberdramatisieren ihrer Gefühle so weit, von einer reitenden Zustimmung Italiens zur französischen Politik zu sprechen. Befürchtungen äußert wiederum das „Echo de Paris“. Die Hauptfrage lautet, ob Mussolini nicht verstanden werde, Frankreich in Richtung eines Viermächte-Abkommens zu engagieren, und ob Frankreich in der Folge nicht seine Bündnisse und Freundschaften auflösen müsse. Der sozialdemokratische „Populaire“ ist der Ansicht, daß hinsichtlich Mitteleuropas der Rahmen wohl vorgezeichnet sei, daß aber die Abkommen ihren Wert erhalten oder verlieren würden, je nach der Art, wie man den Rahmen fülle.

Die Stellung Deutschlands beschäftigt mehr oder weniger alle Blätter und deren römische Berichterstatter, die erneuert versichern, daß die Abrüstungsfrage erörtert worden sei. So meldet der Berichterstatter des „Petit Parisien“, die Heimbürger Frage sei, um die Kleine Entente zu beruhigen, als nicht aktuell bezeichnet worden. Das römische Abkommen lehnt



auch eine Regelung der Abstraktionsfrage vor. Um so überraschender muß eine Meldung der Haas-Agentur wirken, die folgenden Wortlaut trägt: „Pressemitteilungen belegen, daß außer dem gestern in Rom veröffentlichten Communiqué noch andere Schriftstücke vorhanden seien, besonders ein Protokoll über die Abstraktionsfrage. Pierre Laval gibt bekannt, daß nur die amtliche Mitteilung und die von ihm und Mussolini abgegebenen Erklärungen gültig sind. Jede andere Information muß als unrichtig oder tendenziös angesehen werden.“

Was London meint

London, 8. Jan. Die in Rom abgeschlossene französisch-italienische Vereinbarung steht im Mittelpunkt des Interesses. Der römische Botschafter des „Daily Telegraph“ berichtet u. a., in Rom habe am Montagabend der Eintrag geheißen, daß Laval hinsichtlich der afrikanischen Frage günstige Bedingungen für Frankreich erzielt habe. Die italienischen Kolonialstrebe seien ziemlich enttäuscht. Gleichzeitig herrsche aber große Beirregung darüber, daß die lange Zeit der Verhandlungen zwischen Italien und Frankreich beendet sei. Das Abkommen über die Unabhängigkeit Osterrichts sei in dem Sinne abgeändert worden, daß es der Kleinen Entente ebenso wie Ungarn ermöglicht werde, ohne Schädigung ihrer nationalen Interessen ihre Unterstützung zu geben. Die „Times“ sagt, es könne ohne Uebertreibung behauptet werden, daß die Protokolle von Rom die Aussichten für ganz Europa gebessert hätten, daß sie die Atmosphäre der Mittelmeerpolitik günstig beeinflussen und schließlich auch zu einer Lösung der bisher unlöslichen französisch-italienischen Flottenfrage führen könnten. Man hoffe allgemein, daß die Protokolle nur die Einleitung zu einer umfassenden Regelung bilden werden, die auch die Frage der deutschen Aufrüstung umfassen werde. Das Wert der wirtschaftlichen Wiederherstellung, das für Deutschland und für den Frieden unentbehrlich sei, bleibe so lange hoffnungslos, wie eine gemeinsame Grundlinie für eine internationale Zusammenarbeit sei.

Sowjetrussisches Mikrovon

Moskau, 8. Jan. Aus einem Leitartikel der „Iswestija“, der sich mit den Ergebnissen der Komreise Laval's beschäftigt, geht deutlich hervor, daß die Sowjetunion mit den französisch-italienischen Vereinbarungen nicht sehr einverstanden ist. Man hatte hier ein eindeutiges Abkommen über tatsächliche Maßnahmen zum Schutze Osterrichts und damit eine wachsende Forderung Deutschlands erwartet und muß nun feststellen, daß sich das Abkommen mit der Festlegung längst bekannter Tatsachen begnügt.

Laval von Rom abgereist

Rom, 8. Jan. Der französische Außenminister Laval ist am Dienstag mittag nach Paris abgereist. In seiner Verabschiedung hatten sich u. a. Mussolini, Staatssekretär Eudich der französische Botschafter und zahlreiche Behördenvertreter eingefunden. Vor dem Bahnhofsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge versammelt, die Laval und Mussolini herzlich begrüßte.

Riesenfundgebung zum Empfang der Amerikadeutschen

Saarbrücken, 8. Jan. Am Dienstag mittag gegen 14 Uhr traf der Sonderzug aus Berlin mit den abstimmungsberechtigten Amerikadeutschen in Saarbrücken ein. Zum Empfang hatte sich vor dem Bahnhof eine riesige Menschenmenge eingefunden, die die Deutschamerikaner mit großer Begeisterung begrüßte. Die Begeisterung ging spontan das Deutschland- und das Harz-Wesellied und brach immer wieder in Heilrufen auf Deutschland und den Führer aus. Die Polizei legte ein Ueberfallkommando ein und versuchte die Menge zu zerstreuen. Es bildete sich ein die ganze Bahnhofstraße füllender Demonstrationsszug, der die Gasse bis zum Stadteil St. Johann und in alle Nebenstraßen ausfüllte. Die Polizei legte eine Begeisterung, die fast keine Grenzen kannte. Geschäftsinhaber und Personal ließen auf die Straßen und begrüßten den Demonstrationsszug. Lediglich am Gebäude der französischen Bergwertdirektion versuchten etwa 15 bis 20 Separatisten ihrer Meinung durch Freiheitsparole Aufruhr zu geben. Sie wurden aber sofort durch die Polizei zurückgedrängt, die offenbar trotz der außerordentlich disziplinierten Haltung der deutschen Bevölkerung für die Sicherheit der Separatisten fürchtete. Auch eine große Menge von Ausländern, u. a. Angehörige der Abstimmungskommission, die sich gerade zu einer Presseführung in das evangelische Gemeindehaus „Wartburg“ begaben, wurden Zeuge dieses spontanen Ausbruches der Begeisterung. Die Kräfte waren fast 20 Minuten in die Menschenmenge eingeleitet.

Zwölf Gebote für die Saarabstimmung!

1. Jede politische Meinungsäußerung im Wahllokal führt unmissverständlich zum Stimmverbot.
2. Auch der deutsche Gruß, ja sogar das Erheben des rechten Armes gilt als verbotene politische Meinungsäußerung. Trage auch kein Abzeichen oder Plakette im Abstimmungslokal.
3. Sprich am besten kein Wort im Wahllokal.
4. Beantworte nur die Fragen der Mitglieder des Wahlbüros. Vermeide auch hierbei jede politische Äußerung.
5. Halte dich, bis du zum Wählen dran kommst, nur in dem Teil des Abstimmungslokales auf, der ausdrücklich als Wartezimmer gekennzeichnet ist.
6. Füge dich widerspruchslos allen Anordnungen des Vorsitzenden des Wahlbüros, auch wenn du sie nicht begreifst. Beginne keine Polemik.
7. Fülle deinen Stimmzettel nur in der Stimmzelle aus.
8. Zeichne dein Kreuz in den entsprechenden Kreis des Stimmzettels nur mit einem schwarz schreibenden Bleistift ein, da jedes andere Schreibzeug auch Tinte, Buntstift oder Kopierstift, deine Stimme ungültig macht.

9. Verlasse die Stimmzelle nicht eher, bis du den Stimmzettel ungefaltet in den Umschlag gesteckt und diesen verschlossen hast.

10. Sprich mit niemandem mehr im Wahllokal, wenn du deinen Stimmzettel erhalten hast; sprich auch mit niemandem, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.

11. Enthalte dich auch nach Abgabe deines Stimmzettels jeder politischen Meinungsäußerung durch Wort oder Gruß, bevor du nicht das Wahllokal verlassen hast.

12. Prüfe dir diese Vorschriften gründlich ein, befolge sie auf das genaueste. Sorge dafür, daß deine Stimme nicht ungültig wird.

Flucht aus den französischen Dominikalschulen

Saarbrücken, 8. Jan. Ueberall im Saargebiet hat eine Flucht aus den französischen Schulen eingesetzt. In Louvichthal, Klarenthal und Sulzbach haben sämtliche deutschen Schüler die Dominikalschulen verlassen und sie den Kindern von Emigranten und Franzosen überlassen. Auch in zahlreichen anderen Orten haben deutsche Begleiter ihre Kinder aus den Schulen herausgenommen.

Bekanntgabe des Saarabstimmungsergebnisses am 14. Januar

Saarbrücken, 8. Jan. Wie auf einer von der Abstimmungskommission veranstalteten Pressekonferenz mitgeteilt wurde, ist mit der Bekanntgabe des Ergebnisses der Saarabstimmung in den letzten Abendstunden des 14. Januar (Montag) gleichzeitig in Saarbrücken und in Genf zu rechnen.

Rede des litauischen Außenministers

Kowno, 8. Jan. Auf dem All-Litauischen Kongress der Regierungspartei hielt Außenminister Lorzaitis eine Rede über Litauens Beziehungen zu den anderen Staaten. Er hob die Bedeutung des im vorigen Jahre geschlossenen Bundes der drei Oststaaten hervor. Freundschaftliche Beziehungen beständen zwischen Litauen und der UdSSR. Besondere Bedeutung komme den Beziehungen Litauens zu Deutschland und Polen zu. Mit Polen beständen keine diplomatischen Beziehungen. Es sei nicht notwendig zu sagen warum. Litauen könne nicht versprechen, daß Polen ihm in einer seiner schwersten Stunden sein neutrales Gebiet, das Weingebiet, entziehen habe. Die Beziehungen Litauens zu Deutschland seien in ein Stadium getreten, das Litauen niemals wünschte. Die normale Durchführung des internationalen Memelstatus werde erschwert. Herr Lorzaitis rief jedoch die Autorität der Gerechtigkeit und der Moral für die litauische Sache an und stellte auf das Memelgebiet zu sprechen kommend, fest, daß Litauen als Signatarmacht der Memelkonvention seine Unterstützung in gleicher Weise wie die anderen Signatarmächte respektiere. Litauen sei weit davon entfernt, mit dem Deutschland zu kämpfen. Es lasse aber nicht zu, daß die Mehrheit der Einwohner, die Litauer seien, wegen ihres Völkertums terrorisiert würden.

Die Rede des litauischen Außenministers läßt in sehr bedauerlicher Weise erkennen, wie wenig die litauische Regierung den einwandfrei deutschstämmigen Charakter des Memelgebietes anzuerkennen bereit ist, wie wenig sie geneigt ist, die Bestimmungen des Statutes in lokaler Weise zu erfüllen. In einem Augenblick, in dem alle im Statut garantierten Rechte der Memelländer Tag für Tag aus schwerer Willkür verkehrt werden, spricht der litauische Außenminister von Moral und Gerechtigkeit. Wenn die Mehrheit der Einwohner des Memelgebietes als Litauisch bezeichnet wird, so genügt es auf die Ergebnisse der letzten Wahlen hinzuweisen, die von 29 Abgeordneten nur 5 litauische Abgeordnete in den Landtag brachten, sowie auf die Haltung des Landtages gegenüber dem von dem litauischen Gouverneur eingesetzten georgianischen Direktorium. Es ist bezeichnend, daß die Signatarmächte, die jede für sich durch Unterschrift der Memelkonvention die Autonomie des Memelgebietes garantiert haben, nicht mitande sind, in diesem Gebiete praktische Friedensarbeit zu leisten, indem sie die lokale Innehaltung der Konvention durch Litauen sicherstellen.

Neue Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung

Am 1. Januar 1935 sind verschiedene Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung in Kraft getreten, für welche das Gesetz, das bekanntlich seit 1. Oktober 1934 gilt, zunächst noch eine gewisse Uebergangsstufe gelassen hatte.

Besonders wichtig ist für alle Fahrzeugführer die neue Vorfahrtsregelung: Grundsätzlich ist an Kreuzungen und Einmündungen von Straßen beorrechtigt, wer von rechts kommt; jedoch haben Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen die Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern. Diese Regeln gelten nicht, wenn durch amtliche Verkehrszeichen eine andere Regelung getroffen ist. Solche Zeichen sind neben den Weisungen der einzelnen Polizeibeamten die Zeichen „Vorfahrtrecht achten!“ (auf die Spitze gestelltes weißes Dreieck mit rotem Rand), „Hauptverkehrsstraße“ (auf die Spitze gestelltes weißes Quadrat mit rotem Rand), „Straße erster Ordnung“ (zwei auf die Spitze gestellte ineinandergeschobene weiße Quadrate mit rotem Rand) und die gelben Nummernschilder der Fernverkehrsstraßen. Besonders zu beachten ist, daß Straßen mit angelegten Straßenbahngleisen nicht mehr wie bisher das Vorfahrtrecht genießen, falls sie nicht ausdrücklich als vorfahrtberechtigend gekennzeichnet sind. Kraftfahrzeuge und Straßenbahnen sind untereinander gleichberechtigt; die Behinderung von Straßenbahnen ist jedoch schon auf Grund der allgemeinen Sorgfaltspflicht zu vermeiden.

Stromlichter, d. h. Leuchtzeichen, die an Kraftfahrzeugen nach rückwärts eine Geschwindigkeitsverminderung oder bevorstehendes Anhalten anzeigen sollen, müssen vom 1. Januar 1935 an gelbrot (bisher rot) sein.

Alle Fahrzeuge, außer Handwagen und Schlitten, müssen eine ausreichende Bremse haben, die während der Fahrt leicht bedient werden kann.

Alle Fahrzeuge müssen an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und linker Augenante Schlupplichter oder Rücklichter führen; ausgenommen sind nur Schubkarren und Handschlitten, die nicht mehr als 1 Meter breit sind, sowie Kinderwagen.

Kraftfahrzeuge müssen an der Rückseite zwischen Fahrzeugmitte und linker Augenante ein Schlupplicht führen; bei Kraft-

fahrern bis zu 200 Kubikzentimeter Hubraum genügt statt dessen ein vordrillmögiger Rückstrahler.

Kraftfahrzeuge und Anhänger, die nicht an allen Rädern luftbereift sind, müssen vom 1. Januar 1935 ab an beiden Seiten ein kreisrundes weißes Schild führen, auf dem in Kilometern angegeben sein muß, mit welcher Geschwindigkeit das Fahrzeug fahren darf (Ausführungsanweisung zum Paragraph 18 der Reichsstraßenverkehrsordnung). Ueber die Einzelheiten, insbesondere die zulässigen Geschwindigkeiten und die vorgeschriebenen Maße für das Schild, erteilen alle Polizeibehörden nähere Auskunft.

Danzig und Polen

Warschau, 8. Jan. Bei dem Essen, das der polnische Ministerpräsident für den Danziger Senatpräsidenten gab, führte der Ministerpräsident Kozlowski in einer Rede u. a. aus: Man könne mit Betriedigung auf die seit zwei Jahren durchgeführte gemeinsame Arbeit zurückblicken, deren Folgen sowohl Polen als auch Danzig als Mitglied empfanden. Man dürfe jedoch dabei nicht leben bleiben, sondern müsse folgerichtig den eingedragenen Weg weitergehen. Senatpräsident Grejter antwortete u. a.: Der jetzige Schritt sei erfolgt, um einerseits die bestehenden Beziehungen zwischen Polen und Danzig zu vertiefen und andererseits um entgegen allen Gerüchten der letzten Wochen zu unterstreichen, daß die vom Vertrauen der nationalsozialistischen Bewegung getragene Danziger Regierung weiterhin es für ihre ehrenvolle Verpflichtung und Aufgabe halten werde, unter Erhaltung des deutschen Charakters der Freien Stadt Danzig eine beide Seiten befriedigende Lösung der politischen und landwirtschaftlichen Fragen im Wege unmittelbarer Verhandlungen herbeizuführen.

Der Hauptmann-Prozess

Hlemington, 8. Jan. Nachdem im Prozeß um die Entführung und grauenhafte Ermordung des Lindbergh-Babys das Kinder mädchen Betty Gow eine genaue Darstellung der Nacht gegeben hatte, in der das Kind geraubt worden war, gab sie später zu, das Kindermädchen sei wohl geschlossen gewesen, dagegen seien die hölzernen Fensterläden nur angelehnt gewesen. Ferner gestand sie ein, daß sie ihrem Freund, dem norwegischen Matrosen Henry Johnson, und möglicherweise auch anderen Personen Mitteilung von den Lebensgewohnheiten und vom Kommen und Gehen der Familie Lindbergh gemacht habe. Sie habe am Abend der Entführung mit ihrem Freund um 20.30 Uhr telefoniert. Johnson ist inzwischen als ungeschmählich eingewandert wieder nach Norwegen abgehoben worden. Das Kindermädchen gab ferner zu, daß sie an jenem verhängnisvollen Abend das ersteinmal bemerkt hatte, daß der Kiesel am Fensterladen, durch den angeblich die Entführer des Kindes eingekrochen sein sollen, entzweit war, daß also der Laden nicht geschlossen werden konnte. Solche kleineren Reparaturen, sagte das Kindermädchen, habe gewöhnlich der inzwischen verstorbenen Diener der Familie Lindbergh, Ole Whateley, ausgeführt. Im Gegenstoß zu Oberst Lindbergh behauptete das Mädchen, daß der Terrier Lindberghs von Whateley gefüttert und abgerichtet worden war und Fremde anbellte, das Chapeau Whateley dagegen nicht. In der Nacht des Kindesraubes habe der Hund nicht angebellt.

Die Kältewelle über Mitteleuropa

Berlin, 8. Jan. Die strenge Kälte über Nord-, Mittel- und Südwestdeutschland dürfte aller Voraussicht nach noch einige Tage andauern. In Berlin rechnet man für die Nacht zum Mittwoch mit einer Verschärfung des Frostes auf 10 bis 15 Grad je nach der Bewölkung. Die Kältewelle ist zurückzuführen auf ein kräftiges Hochdruckgebiet, das über Inner-Rußland lagert und dessen Kern den ungewöhnlichen Luftdruck von 788 Millimeter hat. Mitteleuropa liegt am Südwestrande dieses Hochdruckgebietes und bekommt die außerordentlich kalte Luft mit kühlen Winden herüber. Die Temperaturen in Rußland liegen zur Zeit zwischen 20 und 40 Grad Kälte, stellenweise aber auch noch tiefer. Königsberg hatte am Dienstag morgen 19. Danzig 18, Stettin 16 Grad Kälte; besonders in Hinterpommern ist der Frost außerordentlich hoch! Da vom Mittelmeer und vom Vulkan in allerding nicht erheblichen Mengen wärmere Luftmassen hinzutrommen, dürften alsobald, besonders in Schleien, Schneefälle einsetzen, die im übrigen auch für Mitteldeutschland und für Berlin durchaus im Bereich der Möglichkeit liegen. Westdeutschland hatte am Dienstag früh durchweg nur mäßigen Frost mit wenigen Graden unter Null. Es wird auch dort die Kälte jetzt schon härter.

Lagerhaus in den Fjord eckürzt

Dals, 8. Jan. In der norwegischen Hafenstadt Drammen ist infolge eines Erdstößes der ganze Kai in der Länge von mehr hundert Meter und die Lagerhäuser der Glasfabrik von Drammen, in den Fjord gekürzt. Als Ursache werden Veränderungen im Meeresgrunde vermutet. Inzwischen wurde festgestellt, daß nicht drei, sondern vier Personen vermißt werden. Man befürchtet, daß sie bei der Katastrophe ums Leben gekommen sind.

Kältewelle in Polen

Warschau, 8. Jan. In der Nacht zum Montag ist in ganz Polen eine überraschende Kältewelle eingetreten. Während am Sonntag noch verhältnismäßig warmes Wetter herrschte, sanken am Montag die Temperaturen auf 20 bis 26 Grad Kälte, in Ostpolen sogar bis auf 30 Grad. Infolge des überaus kalten Frostes meldeten sich auf den Rettungswachen mehr als 30 Personen mit vereorenen Ohren, Rolen, Füßen oder Händen. Auf einer kleinen Bahnstation in der Nähe von Warschau wurde eine fast völlig erstorene Frau aufgefunden, die in sehr bedenklichem Zustande ins Krankenhaus geschafft wurde.

Weitere Veränderungen im ungarischen Kabinett

Budapest, 8. Jan. Ueberbauminister Kallay hat dem Ministerpräsidenten seinen Rücktritt eingereicht. Ministerpräsident Gömbös hat dem Reichsverwesler Horto den bisherigen Staatssekretär im Ministerpräsidium, Daranyi, für den Posten des Ueberbauministers vorgeschlagen. Nach dem Wechsel in der Führung des Finanzministeriums hat der Rücktritt des Ueberbauministers in politischen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt. Da Gründe nicht bekanntgegeben werden, wird hier vermutet, daß der Rücktritt auf Gegenstände in Fragen der Innenpolitik zurückzuführen sei.



Aus Stadt und Land

Mittwoch, den 9. Januar 1935.

13. Januar Saarabstimmung und Eintopfgericht! Die Ergebnisse der bisherigen Eintopfsonntage des WSW des deutschen Volkes 1934/35 im Gau Württemberg-Hohenzollern waren: Oktober 1934: RM. 221 439,05; November: RM. 219 219,36; Dezember: RM. 221 670,02. Der 13. ist der Eintopfsonntag des Monats Januar. Das WSW fordert erneut jeden Volksgenossen auf, gemeinsam mit der ganzen Volksgemeinschaft an diesem Tage ein einfaches Eintopfgericht einzuzubereiten, und den so ersparten Betrag als Mindestbetrag an das WSW abzuführen. Die Herzen aller Deutschen schlagen am 13. für die Saar. Die Saar-Deutschen kämpfen um ihr Recht der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft Deutschlands in Zukunft angehören zu dürfen. Ihr aber sollt an diesem Tage nur einen kleinen Beweis eurer Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft erbringen. Am 13. Januar ist jeder Deutsche Eintopfgericht!

An alle Saarabstimmungsberechtigten Württembergs und Hohenzollerns. Alle Abstimmungsberechtigten Württembergs und Hohenzollerns, die bis heute 9. Januar nicht im Besitz eines Beförderungsscheines zur Saarabstimmung sind, müssen sich sofort an folgende Anschrift melden: Transportleiter Klaus Schmidt, bei Julius Schäfersberger, Stuttgart, Werastraße 125. Dabei müssen sie folgende Angaben machen: 1. Name und Vorname, 2. genaue Anschrift, 3. Abstimmungsort und dessen Bahnstation, 4. Wird im Saargebiet Freiquartier gewünscht? 5. Nummer des Stimmzettelns. — Die Beförderungsscheine können nur durch den obengenannten Transportleiter, nicht durch die Reichsbahn oder durch sonstige staatliche Stellen besorgt werden.

— Noch mehr als fünf Millionen Taler nicht eingelöst. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht eine neue Uebersicht über die deutsche Münzprägung im letzten Vierteljahr 1934. Interessant ist bei dieser Aufstellung, daß, obwohl mit Ablauf des 31. Dezember der Taler endgültig seine Gültigkeit verloren hat, noch immer Dreimarkstücke im Werte von mehr als 15 Millionen Mark im Umlauf sind. Zur Eingehung sind rund 256 Millionen Mark gelangt. Von den silbernen Einmarkstücken sind jetzt bereits mehr als die Hälfte, nämlich ein Betrag von 157 Millionen Mark eingezogen. 137 Millionen sind noch im Verkehr. Die Prägung der neuen Einmarkstücke aus Nickel hat weitere Fortschritte gemacht. Von ihnen sind jetzt rund 169 Millionen Mark im Umlauf. Mit besonderem Nachdruck ist im letzten Vierteljahr die Prägung der neuen Fünfmarkstücke betrieben worden. Es wurden 102 Millionen Mark neue geprägt, jedoch nur jetzt 196 Millionen Mark oder rund 40 Millionen Stück von den neuen Münzen haben eine Einziehung der alten großen Fünfmarkstücke bis bisher nicht erfolgt; sie sind noch im vollen Betrag im Verkehr. Das gilt auch von den Zweimarkstücken, da die Neuprägung erst rund 2 Millionen Mark beträgt.

— Monatspende der Beamten. Nach einer Bekanntmachung des Württ. Staatsministeriums vom 5. Januar 1935 beträgt die Monatspende der Beamten, Angestellten und Arbeiter, die zum Erwerb der Platte des Winterhilfswerkes berechtigt, in den Monaten Januar bis März 1935 15 v. H. der nach dem Einkommensteuergesetz vom 16. Oktober 1934 zu entrichtenden neuen Lohnsteuer. Die Spende der Lohnsteuerpflichtigen soll jedoch im Einzelfalle die Dezemberpende (20 v. H. der alten Lohnsteuer) nicht übersteigen. Die Sonderpende der veranlagten Einkommensteuerpflichtigen (monatlich 3 v. H. der nicht durch Lohnabzug getragenen Einkommensteuer für 1933) wird hierdurch nicht berührt.

Magold, 8. Januar. (Fremdenwerbung.) Die Stadtverwaltung bezw. der Verkehrs- und Verschönerungsverein Magold haben den Kurgästen und den KdF-Urläubern des letzten Jahres insofern eine sinnige Aufmerksamkeit erwiesen, als sie denjenigen, deren Adressen bekannt war, zum Jahreswechsel Neujahrsgrüße übermittelten. Verschiedene eingegangene Dankschreiben zeigen die Verbundenheit der Urlauber mit unserer schönen Schwarzwaldheimat.

Oberaltshaus, 8. Januar. (Schafweidewerpaftung.) Die Gemeindefschafweide, die im Vorjahr mit 120 Stück und im Nachjahr mit 200 Stück besetzt werden kann, wurde für die Zeit vom 20. April bis 31. Dezember 1935 verpachtet. Pächter ist Jakob Schultheiß, Schäfer, von hier. Der Pachtpreis beträgt 550 Mark. Im Vorjahr wurden 450 Mark erzielt.

Calw, 8. Januar. (Vom Leichtmetall.) Nachdem der Winter sich nun ansieht, kehrt sich zu werden, begegnet der jüngste Zweig der Calwer Industrie, die Leichtmetallfabrikation, wieder erhöhtem Interesse. Seit ihren Anfängen vor einem Jahr hat sie einen erfreulichen Aufschwung genommen und das ihre zur Arbeitsbeschaffung beigetragen. Der Calwer Leichtmetall-Stift auf Grund einer fünfjährigen Versuchsarbeit und der Fabrikationserfahrungen so durchgebildet, daß er heute ein vorbildlich hochwertiges Sportgerät darstellt. Drei deutsche und acht Auslandspatente sind auf ihn erteilt und sichern ihm eine vielversprechende Zukunft.

Freudenstadt, 8. Januar. (Chorleiter-Vergang des Kniebels-Magold-Kreises.) Am Sonntag trafen sich die Chorleiter des Kniebels-Magold-Kreises in dem evang. Gemeindehaus in Freudenstadt. Nach der Begrüßung durch Kreisführer E. Lieb ergriff Kreischormeister H. Regenzer das Wort. Kurze, fernige Sätze ließen Grundrhythmus über die Chordirektion klar hervortreten. Aber nicht Theorie sollte im Vordergrund stehen, sondern praktische Arbeit. Zu diesem Zweck hatte sich der kleine Chor der Liedertafel zur Verfügung gestellt. An Hand der Blattschöne für das Kreisliederfest 1935 zeigte Kreischorleiter Regenzer, welche Wirkung richtige Leitung und planmäßige Schulung des Chores auf den Gesangserfolg ausüben. Darauf reichte die Zeit gerade noch, um die wichtigsten Chor- und Chorleiter betreffenden Fragen zu erörtern.

Meinertshausen, 8. Januar. (Ein Gauner macht sich bemerkbar.) Ein von der badischen Polizei gesuchter Gauner macht wirklich die Gegend unsicher. Der Betreffende übernachtete in der letzten Zeit in den entlegenen Waldhütten auf dem Kogberg. Einem Arbeiter von Kallbrunn wurde aus seinem Schuppen ein neues Fahrrad gestohlen. Als Täter vermutet man eben den gesuchten Gauner.

Waldbad, 7. Januar. (Flugzeugabsturz bei Kaltenbrunn.) Am Samstagnachmittag stürzte bei der alten Sprungschanze zwischen Kaltenbrunn und Ennsbüchle ein Leichtflugzeug ab. Es kam von Böblingen und wollte nach seinem Helmatort Mannheim fliegen; der Pilot glaubte, sich über Pforzheim zu befinden, und flog ziemlich niedrig in dem dichten Nebel. Er war jedoch abgetrieben worden und stieß plötzlich gegen 2 Bäume, deren Kronen er abschnitt. Der Sturz des Flugzeuges wurde durch das Astwerk aufgefangen. Die Maschine wurde völlig zerstört. Der Insasse erlitt eine unbedeutende Kopfverletzung. Am Sonntag kamen Sachverständige aus Mannheim. Das zerstörte Flugzeug wird abtransportiert werden.

Höfen a. G., 8. Januar. (Beerdigung.) Am Sonntag fand unter außerordentlich zahlreicher Begleitung die Beerdigung des sehr schnell aus dem Leben geschiedenen Fabrikanten Friedrich Heller statt. Ein rasch ausgetretenes Gallen- und Darmleiden brachte ihn trotz zweier Operationen vorzeitig ins Grab. Er war einer der ersten Nationalsozialisten im Enztal und Mitbegründer der Ortsgruppen Höfen und Langenbrand.

Saigerloch in Hohenz., 8. Januar. (Neue Epaßbrücke im Verkehr.) Die vom Hohenzollerischen Landeskommissionarverband bei Saigerloch erstellte neue Epaßbrücke wurde dem Verkehr übergeben. Damit entfällt der für den schweren Lastenverkehr seitler über Stetten bei Saigerloch erforderliche Umweg. Die Epaßbrücke war veranschlagt zu 78 500 Mark.

Horb, 8. Jan. (Auto verbrannt.) Auf der Staatsstraße Schölkoch-Horb ist am Montag ein Stuttgarter Auto, von Freudenstadt kommend, wohl infolge der Glätte aus der Fahrbahn geworfen worden und hat sich dabei einige Male überschlagen. Der Autolenker wurde dabei aus dem Wagen geschleudert, kam aber ohne Schaden davon, während der Wagen Feuer fing und vollständig ausbrannte.

Balingen, 8. Jan. (Liebesdrama.) Am Dienstag früh wurde in der Nähe des frühesten Balingen Zementwerkes ein junger Mann und eine junge Frau erschossen aufgefunden. Bei den beiden Toten handelt es sich um den 27jährigen arbeitslosen Hilfsarbeiter Heinrich Lipp aus Mannheim und die getrennt lebende 24jährige Buchbinderscheffrau Hilde Giesner, ebenfalls aus Mannheim, die Geliebte des Lipp. Anscheinend hat dieser zuerst die junge Frau und dann sich selbst erschossen.

Stuttgart, 8. Januar. (Von der württ. Landesbauernschaft.) Für den nach Berlin berufenen Dr. Schäffer ist als Leiter der Abteilung D (Presse) der Landesbauernschaft Württemberg, Werner Gunkel, bestellt worden. Er war zuerst in Westfalen (Münster) im gleichen Amt tätig, ist in Württemberg ausgewachsen und stand in Heilbronn als aktiver Offizier beim Füsilierregiment 122.

Schwemningen, 8. Jan. (Diphtherie-Erkrankungen.) Die Kleinkinderschule, die ersten und zweiten Volksschulklassen und die Mütterberatungsstelle bleiben wegen Zunahme der Scharlach- und Diphtherie-Erkrankungen bis auf weiteres geschlossen.

Ferret, Ob. Wangen, 8. Jan. (Ueberfall.) Abends wurde der Bauer Josef Kolb von dem Landwirt Josef Heim aus Kronholz in Gebirgsjochen in der eigenen Wohnstube überfallen. Heim hat im Zustand geistiger Umnachtung gehandelt. Nur durch einen geschickten Griff konnte sich der Ueberfallene den Räubern vom Leibe halten, bis er durch den herbeigekommenen Knecht befreit wurde.

Markardswinern, Ob. Ludwigsburg, 8. Jan. (Radfahrer ohne Licht.) Abends fuhren zwei hiesige Radfahrer in ihrem Tempo die Bahlinger Straße herunter. Der links fahrende Gottlieb Gutsenberger fuhr ohne Licht. Bei der Brudmühle fuhr letzterer den 37jährigen, bei der Salamsander AG. beschäftigten Säuhwadermeister Widmaier an. Tadel wurde Widmaier darauf zu Boden geschleudert, daß er mit schwerem doppeltem Schädelbruch liegen blieb.

Wainhardt, 8. Jan. (Unfall.) Der verheiratete Arbeiter Max Rominger geriet in der Nähe von Großerlach unter den hinteren, mit 50 Zentner Stroh beladenen Anhängewagen, wobei ihm ein Fuß vollständig abgedrückt und der andere gequetscht wurde.

Eschach, Ob. Gaildorf, 8. Jan. (Zu dem tödlichen Unfall.) Piarrer Weidener ist in der Nähe von Stodach in Baden bei einem Autobusunfall tödlich verunglückt. Die ganze Gemeinde nimmt an dem schweren Leid, das die Familie ihres Pfarrers betreffen hat, herzlichen Anteil. Die im Zusammenhang mit dem schweren Unfall veröffentlichte Mitteilung, daß Piarrer Eberhard Weidener aus Stuttgart sei und der Christengemeinschaft angehöre, bezuht auf einem Mißverständnis und ist also nicht zu treffen.

Dettingen b. Nördlingen, 8. Jan. (Unfall.) Auf dem Heimweg von Nördlingen nach Rörtzberg geriet das Auto des Besitzers einer Schokoladenfabrik, Herbert Judsch, in der Nähe von Dettingen ins Schleudern und stieß an einen Baum. Dabei wurde der Geschäftsreisende Kurt Trautner so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Untragbare Zumutungen an die Zeitungen

Die nationalsozialistische „Niedersächsische Tageszeitung“ in Hannover macht die Deffektivität auf einen Mißbrauch aufmerksam, den man auch in anderen Städten antreffen kann:

„In der letzten Zeit hat sich eine Unsitte besonders bemerkbar gemacht, der es gilt, zu Leibe zu gehen. Halbamtliche und private Stellen übersenden nämlich den Blättern Notizen mit dem Ersuchen um Aufnahme in den betreffenden (redaktionellen) Teil, mit dem Bemerkten, daß Kosten aus der Veröffentlichung nicht entstehen dürfen. Niemand denkt daran, daß die Tageszeitungen angefüllt der wirtschaftlichen Notlage außerhande sind, etwas umsonst zu machen. Warum verlangt man diese Leistungen nur von der Tageszeitung? Kann ein anderer Gewerbetreibender etwas umsonst liefern? Die Tageszeitungen sind bereit,

Opfer zu bringen und bewiesen dies täglich, aber alles hat seine Grenzen. Der Einwand von vielen Seiten, daß es bei den kostenlos zur Aufnahme empfohlenen Sachen sich um solche handelt, die die Allgemeinheit besonders berühren, oder kulturelle und sonstige Belange fördern helfen, sind nicht stichhaltig, denn die Schriftsteller und anderen Beschäftigten können auch nicht mit diesen Hinweisen abgefertigt, ihr Arbeitslohn kann ihnen nicht für derartige Sachen vorenthalten werden. Zudem muß laut gesetzlichen Bestimmungen der berichtende Teil frei bleiben von allem, was auch nur entfernt einer Reklame ähnlich sieht. Wie schwer Druckerleien jetzt überhaupt zu kämpfen haben, beweist auch die Tatsache, daß man neuerdings dazu übergegangen ist, viele Schriftsätze, wie Einladungen, Programme usw., durch Vertriebsmittlungsapparate betrieblen, also gewissermaßen Schwarzarbeit zu betreiben. Den Zeitungen aber mutet man dann noch zu, über Veranstaltungen, bei denen derartige Programme usw. maßgebend waren, große Berichte aufzunehmen. In diesem Verfahren muß Wandel geschaffen werden; so wie bisher geht es auf keinen Fall weiter.“

Aus Baden

Lehr, 7. Januar. (Das Auge ausgefallen.) Ein 6 Jahre alter Knabe wollte, auf dem Boden sitzend, mit einer Schere einen Knoten am Schuh lösen, glitt dabei aus und zerschlug sich mit der Spitze der Schere den Augapfel. Seinen Unfall verschwieg er den Eltern, bis der Vater zu seinem Entsetzen bemerkte, daß dem Kleinen das Auge auslief. Das Kind ist um so mehr zu bedauern, als sein anderes Auge schon längere Zeit krank ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ministerpräsidentenwahl gewinnt das große Los. Der erste Preis der spanischen Weihnachtslotterie betrug dreieinhalb Millionen Peseten. Er fiel auf das Los, das die Gattin des ehemaligen spanischen Ministerpräsidenten Azana erworben hatte. Azana erinnert sich dabei, daß Azana wegen Anteilnahme an dem letzten Aufstandsversuch verhaftet, kürzlich jedoch wieder freigelassen wurde.

Kraftwagenunglück im Rheinland. Auf der Straße Langensfeld-Opladen blieb ein Verlonenkraftwagen, in dem außer dem Fahrer noch der Oberbürgermeister von Herne und der Rektor Kosnel aus Herne saßen, mit einem Lastkraftwagen in voller Fahrt zusammen. Die drei Insassen des Verlonenkraftwagens sowie der Beifahrer des Lastkraftwagens muihten mit erheblichen Verletzungen dem Krankenhaus in Opladen zugeführt werden.

Jugunfall bei Stettin. Am 8. Januar kurz nach Mitternacht entgleiste auf Bahnhof Altdamm bei Stettin, in der Einfahrtstraße der von Gollnow kommende Nahgüterzug mit der Lokomotive, zwei Wagen Vieh und dem Packwagen. Bei dem Unfall, der erheblichen Sachschaden verursachte, wurden der Lokomotivführer Gronert, Lokomotivbeizger Wittke und Zugkassierer Habel getötet. Zugführer Freygin wurde schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Die Weiche und die Signalrichtungen waren in Ordnung, das Einfahrtssignal zeigte freie Fahrt.

Englischer Tankdampfer vermisst. In Schiffsfahrtskreisen wird befürchtet, daß der 5890 Tonnen große englische Tankdampfer „La Creyentia“, der seit über zwei Wochen freizeitlei Nachricht gegeben hat, mit seiner 30köpfigen Besatzung untergegangen ist. Das Schiff hatte über 92 000 Faß Kohöl geladen.

Ermordet und zum Fenster hinausgeworfen. Am 4. ds. Mts, morgens wurde der 88 Jahre alte Hausverwalter Hermann Schmidt vor dem Hause Monteußelstraße 97 in Berlin mit zerschmetterten Gliedern tot aufgefunden. Ermittlungen der Morbinpektien ergaben, daß der alte Hausverwalter einem Raubmord zum Opfer gefallen ist. Die polizeilichen Nachforschungen führten zur Verhaftung der Untermieter des Ermordeten. Darnach hat der 21jährige Bruno Laude, den greisen Hausverwalter mit einem Hammer hinterrücks erschlagen und in der Nacht zum 4. Januar aus dem Fenster geworfen, um einen Unglücksfall vorzutäuschen.

Gerichtssaal

Salomonisches Urteil um eine Gans

Vom Oberland, 8. Jan. Der Kadler erlebt so allerhand und manchmal fährt er in Dörfern auch Wälder tot. Das führt dann oft zu unangenehmen Folgen. Ein solches Unglück passierte kürzlich dem Mitglied eines Radfahrervereins. Seine Maschine stürzte eine unvorsichtige Gans und die Sache sollte gleich in Ordnung gebracht werden. Der Kadler hat dem betreffenden Bauern zwei Mark an und sagte, er solle die Gans broten und essen. Der Bauer aber wollte drei Mark, für die dann der Uebelthäter die Gans mitnehmen sollte. Man konnte sich nicht einigen und die Sache kam vor den Ortsvorsteher, der nun ein wahrhaft salomonisches Urteil fällte. Er sagte zu dem Kadler: „Sie wollen also die Gans“ — sie lag auf dem Tisch — „nicht haben aber zwei Mark zahlen?“ — „Jawohl!“ — „Dann legen Sie zwei Mark auf den Tisch!“ Es geschieht. Darauf zum Bauern: „Und Du, Christian, magst die Gans auch nicht, verzehnt aber drei Mark?“ — „Jawohl!“ Der Richter holte nun aus seiner Tasche eine Mark, legte sie zu den vorher aufgelegten zweien und spricht: „Hier Christian, hast Du Deinen Taler.“ — Sie da, Sie können gehen, — und die Gans gehört jetzt mir!“

Der Bahlführer-Prozess vor dem Volksgerichtshof

Berlin, 8. Jan. Nach zweimaliger Vertagung begann am Dienstag vor dem zweiten Senat des Volksgerichtshofes der mit Spannung erwartete Prozess gegen die sieben Mitglieder und Mitarbeiter der großen kommunistischen Bahlführerzentrale Deutschlands, die seit 1915 in größtem Umfange ihr dunkles politisches Handwerk ausgeübt und zahlreichen strafrechtlich verfolgten kriminellen und politischen Verbrechern aus den Reihen der KPD. zur Flucht über die Grenze durch Ausstellung falscher Ausweispapiere verholfen hat.

Als die Bahlführerzentrale im November 1932 in ihren damaligen Geschäftsräumen in der Kaiserallee in Berliner Westen ausgedehnt wurde, fand die Polizei ein riesiges Lager aller möglichen Fälscherwerkzeuge und Urkunden. Es wurden damals



Bezugsnahme 2100 Stempel, 35 Vase, 650 lose Bahblätter, 807 Photographien, 300 Urkunden, 737 Gebührenmarken, 57 Steuermarken, 72 Quittungsorten, 30 Arbeitsbücher und Arbeitsbescheinigungen, 165 Zeugnisse, 700 polizeiliche Formulare und 650 Briefbogen verschiedener Titeln. Die Ausbeute des Büros bedeutet zwar einen schweren Schlag für die Organisation, doch nach keine Verzögerung, denn das Fiskusministerium wurde nun im Geheimen in den verschiedenen Räumen weiter betrieben, bis das vertriehliche Treiben nach der nationalen Erhebung im Mai 1933 endgültig unterbunden wurde.

Als Mitglieder der Fiskusorganisation haben sich jetzt vor dem Volksgerichtshof fünf Männer zu verantworten. Mitangeklagt sind zwei Helferinnen, die weniger belastet sind und sich daher zur Zeit des Verhandlungsbeginnes auf freiem Fuß befinden. Die Verhandlung, zu der etwa 30 Zeugen geladen sind, wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Handel und Verkehr

Großhandelspreise im Dezemberdurchschnitt 1934. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellte sich im Monatsdurchschnitt Dezember auf 101,0 (1913 gleich 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (101,2) um 0,2 u. H. gesunken. Dieser Rückgang ist hauptsächlich durch Preisabschwächungen für nichtwirtschaftliche Erzeugnisse verursacht worden. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,5 (minus 0,6 u. H.), Kolonialwaren 79,3 (plus 0,4 u. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 82,0 (plus 0,1 u. H.) und industrielle Fertigwaren 118,8 (plus 0,2 u. H.).

Die Preisentwicklung für Düngemittel. Die Landesbauernschaft Württemberg teilt mit. Der Preisentwicklung für Düngemittel, die seitens des Reichsministeriums im Rahmen der Erzeugungsförderung einseitig wurde, hat sich die chemische Industrie Kalk-Köln angeschlossen. Die neuen Preise betragen: Kamp 1 Januar 10,35, Februar-März 10,50, Kamp 2 Januar 12,00, Februar-März 12,55, Kampalpete Januar 13,00, Februar-März 14,30 RM. Die alten Preise lagen bei Kalkammonphosphat (Kamp) etwa 5 Prozent, bei Kalkammonphosphat (Kamp) etwa 5,75 Prozent über den jetzt gültigen Preis. Weitere Vorteile werden durch Frühbezugsgewährungen gewährt. Die Frühbezugsgewährungen betragen für die vollen 15 Tonnen (kleinere Mengen anteilig) für Januarbezug 20 RM. Außerdem wird noch ein zinsfreies Ziel dadurch eingeräumt, daß das Rechnungsdatum für den Januarbezug auf den 1. März 1935 gesetzt wird. Wird das zinsfreie Ziel nicht in Anspruch genommen, so wird statt dessen ein Sonderkonto von 1 bzw. 0,75 Prozent eingeräumt.

Stuttgarter amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 8. Jan. Die Umlaufzeit in Brotgetreide und Gerste bewegte sich in engen Grenzen. Das Angebot in Futtermitteln reicht nicht aus. Der Absatz in Mehl für die Feiertage war nicht überall befriedigend. Rühlpulverprodukte sind weiterhin gefragt. Es notierten je 100 Kg.: Weizen 20,70, Roggen 19,60, Braugerste 18,50-20, Braugerste 20-21,50, Futtergerste 16,20, Hafer 16,40, Weizenheu 9-10, Kleber 11-12, Stroh 4,50-5 RM. Weizenmehl 27,50, Roggenmehl 24, Weizen-Rohmehl 16,40, Weizen-Futtermehl 11,90, Weizenkleie 10,35, Weizen-vollkleie 10,85, Roggen-vollkleie 10,15 RM.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 8. Januar
Zufuhr: 51 Ochsen, 30 Bullen, 104 Jungbullen, 501 Kühe, 285 Färsen, 1408 Kälber, 1995 Schweine. Umverkauft: 7 Ochsen, 1 Jungbulle, 27 Kühe, 7 Färsen, 25 Schweine.
Ochsen: ausgem. 32-34 (31-34), vollfl. 28-31 (28-30), fl. 25-27 (uno).
Bullen: ausgem. 35-36 (uno), vollfl. 31-33 (30-32), fl. 28-30 (26-29).
Kühe: ausgem. 29-33 (uno), vollfl. 22-26 (uno), fl. 16 bis 19 (uno), ger. 11-14 (12-14).
Färsen: ausgem. 36-40 (35-39), vollfl. 31-35 (30-34), fl. 26-30 (uno).
Kälber: leichte Maß- und beste Saugl. 43-46 (uno), mittl. 36-40 (uno), ger. 25-35 (uno).
Schweine: über 200 Pfd. 52-53 (uno), von 240-300 Pfd. 52-53 (51-53), von 200-240 Pfd. 51-53 (uno), von 160 bis 200 Pfd. 49-52 (48-52), von 120-160 Pfd. 46-48 (45-47), davon 38-46 (40-48) RM. Marktverlauf: Großvieh befehl, Kälber ruhig, Schaffne lebhaft.

Der kalte Markt in Schwaben vom 7. Jan. Der Schwäbische Hauptmarkt des Jahres, der schon früher in ganz Deutschland größte Brauchmarkt, wies mit 320 Pferden, darunter circa 50 Händlerpferden, eine betrieblige Beschäftigung auf. Besonders gelocht und gehandelt wurden 2jährige Fohlen (Kaltblut); Preisstandes ansehnlich. Besahlt wurden für 2jährige 450 bis 700, mittleren Schlages 600-900, leichtere 400-700 RM. Je nach Qualität und Leistungsgarantie. Besonderen Zuprachs erfreute sich der württ. Landhahn; leichtere Tiere fanden im Preis von 450-700, bessere Qualität 800-1050, schwere 800 bis 1200 RM.

Rundfunk

Donnerstag, 10. Januar:

- 10.15 Aus Frankfurt: „Auf von der Grenze“
- 10.45 Aus Mannheim: Musikstunde
- 12.00 Aus Köln: Mittagskonzert
- 13.15 Aus Köln: Mittagskonzert
- 13.30 Frauenstunde: „Aufgaben der Frau“
- 16.00 Nach London: Unterhaltungskonzert
- 17.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzspezial
- 18.30 „Teure Heimat“
- 20.10 Nach Frankfurt: Saarbrücken
- 20.30 Aus Köln: Großes Abendkonzert
- 22.20 Aus Washington: Vorüber man in Amerika spricht
- 22.30 Aus Kaiserslautern: Kammermusik
- 23.00 Aus Köln: „Das Lieberbreil“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik

Buntes Allerlei

Zweimal Scheintot begraben

In dem Dorfe Peterwost bei Krasna im Pilsa-Gebirge starb nach langem Leiden eine Frau Jelica Mujar. Als man die „Tote“ aus dem Hause tragen wollte, stürzte der Sargdeckel zur Seite, die „Leiche“ erhob sich und nahm eine sitzende Stellung ein. Das Begräbnis wurde sofort abgebrochen und die wieder zum Leben erwachte Frau in ihr Bett zurückgebracht. Sie lebte dann noch drei Tage und starb dann ein zweites Mal. Leichenschau und Begräbnis fanden ordnungsgemäß statt. Nun ist es im Pilsa-Gebiet Sitte, das Grab nicht sofort zu schließen, sondern den Sarg einige Tage im offenen Grabe ruhen zu lassen. In der Nacht nach der Beerdigung hörte der Friedhofswächter Lärm aus dem Grabe der Frau Mujar. Als er hinellte, sah er den Sarg halbhoften und die Frau wieder einige Bewegungen machen. Er rief um Hilfe. Ein Arzt wurde geholt, der die inzwischen wieder ganz bewegungslos gewordene Frau untersuchte. Er fand die Frau nun wirklich tot, stellte aber fest, daß sie zum zweiten Male zum Leben erwacht war und einen fürchterlichen Kampf geführt hatte, um den Sargdeckel über sich wegzuschieben. Dabei hatte sie einen Herzschlag erlitten und war daran endgültig verstorben.

Den Negern sind die Frauen zu dumm

Eine allzu kluge Frau ist vom Uebel, aber allzu dumm darf sie auch nicht sein, das ist eine Weisheit, die uns Europäern schon seit längerem geläufig war. Den Negern kam sie erst neuerdings, die Erkenntnis nämlich, daß auch die Frau nicht allzu dumm sein darf. Leider ist dies jedoch in der englischen Kolonie Nigeria der Fall. Dort sollen die schwarzen Männer in den letzten Jahren außerordentlich an Bildung zugenommen haben. Die Frauen dagegen sind noch immer weit zurück. Sehr zum Mißvergnügen es härteren Geschlechts. Und die Männer haben sich nun an die Obrigkeit gewandt und sie auf diesen Uebelstand hingewiesen. Die englischen Behörden sind auch nicht taub geblieben und haben sogenannte Heiratschulen errichtet. Hier wird den Mädchen das Lesen und Schreiben beigebracht. Sie lernen ferner die Hauswirtschaft. Doch wird den künftigen Briten weise Ratschläge anjutaten sein, damit sich nicht eines Tages der Spieß umkehrt und die Männer ihren Frauen allzu dumm vorkommen.

Walisch-Zwillinge

Die größten Säugetiere des Meeres, die Wale, bringen normalerweise alle zwei bis drei Jahre ein Junges zur Welt. Vor einigen Tagen wurde nun von der Mannschaft des norwegischen Walischjägers „Eindövit“ im nördlichen Polarmeer ein 33 Meter langer weiblicher Blauwal erlegt, in dessen Riesenleib man als große Seltenheit zwei junge Wale vorfand. Die Länge des gewaltigen Tieres wog allein über 60 Zentner.

Gestorben

Widbald: Karoline Knaupp Witwe, 71 J. a.
Langendrand: M. Bodamer geb. Gengenbach, 33 J. a.
Calw: Adolf Schnauser.

Das Wetter

für Donnerstag

Bei vorwiegendem Einfluß des östlichen Hochs drückt es für Donnerstag in der Hauptsache trockenes, zeitweilig aufhellendes und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.



Bekanntmachungen der NSDAP.

Hilfsjugend, Standort Altensteig

Heute abend beginnt wieder der Helmbund. Erscheinen in Pflicht, Beiträge bis einschließlich Januar mitbringen. Klubbung Uniform.

Aus parteiamtlichen Bekannmachungen Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle, Kreis Nagold Heute nachmittag findet von 5-6 Uhr eine Sprechstunde für die Geschäftsmitglieder in der Deutschen Arbeitsfront auf dem Geschäftszimmer der Verwaltungsstelle der Deutschen Arbeitsfront, Nagold, Freudenstädterstraße 19, statt.

Letzte Nachrichten

Die Ausfüllung des Wahlzettels für die Saarabstimmung Berlin, 8. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Der Abstimmungsbeauftragte hat auf dem amtlichen Wahlzettel ein „Kreuz“ in die weiße Kreisfläche des seiner Wahl entsprechenden Feldes mit schwarzem Bleistift zu machen. Die ursprüngliche Bestimmung der Wahlordnung, daß die Zahl „1“ an dieser Stelle einzusetzen ist, ist durch die Abstimmungskommission aufgehoben.

Gauleiter Bärkel spricht im Rundfunk

Neustadt, 8. Januar. Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Gauleiter Bärkel, spricht am Mittwochabend 8 Uhr in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Befreiung!“ Die Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen.

Unzulässige Preisbindungen für Schnittholz

Berlin, 8. Januar. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat im Anschluß an Besprechungen mit den zuständigen amtlichen Stellen und den beteiligten Wirtschaftskreisen bestimmt, daß Preisbindungen, Richtpreise und Preisempfehlungen jeglicher Art sowie jegliche Vorschriften über Handelsstufen im Verkehr mit Schnittholz in Mengen über 20 Kubikmeter unstatthaft sind. Von dieser Bestimmung ist ausgenommen der Verkehr mit nordischem Schnittholz und amerikanischen, tropischen und subtropischen Holzarten in rundem, beschlagenen oder geschnittenen Zustand.

60 Kommunisten in Oberösterreich verhaftet

Wien, 9. Januar. In Oberösterreich wurde eine starke kommunistische Zellenorganisation aufgedeckt. 60 Kommunisten wurden verhaftet. Im Lande Salzburg wurden 52 Angehörige der österreich. Bundesbahnen wegen kommunistischer Parteilichkeit striflos entlassen.

Zwei Missionare in der Mato-Grosso-Wildnis niedergemeldet

London, 8. Januar. Nach Berichten aus Rio de Janeiro sind zwei amerikanische Missionare in der berühmten Mato-Grosso-Wildnis von 70 Eingeborenen überfallen und grausam niedergemeldet worden. Die Missionare gehörten einer amerikanischen Expedition an, deren Führer Pinehart erst kürzlich zurückkehrte, nachdem man ihn bereits ausgegeben hatte. Ein Holländer namens Schilder fand mit seinen Freunden die Leichen der beiden Hingemordeten und begrub sie.

Schweres Militärflugzeugunglück bei Karachi — 11 Tote

London, 8. Januar. Wie aus Karachi gemeldet wird, ist am Dienstag ein indisches Militärflugzeug am Fluße Jamb in der Nähe von Karachi schwer verunglückt; 11 indische Soldaten büßten ihr Leben ein. Das Unglück geschah, als die Maschine zu Manövertwecken einen Scheinangriff auf eine marschierende Truppe unternahm, plötzlich aber nicht mehr die Höhe gewinnen konnte, so daß sie kopfüber in die Abteilung eines indischen Regiments stürzte. Die Folgen waren entsetzlich. 11 indische Soldaten waren auf der Stelle tot und eine größere Anzahl erlitt mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die Besatzung des Flugzeuges, ebenfalls Indier, kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schönes
Formenstomholz
in der Hauptsache III. und IV. Klasse, kauft laufend
Martin Koch, Nagold
Möbelfabrik

Kleinkaliber-Schutzgewehr
(6 mm), bereits neu, mit Futteral u. Wtschloch, verkauft preiswert.
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Allgäuer Landbutter
1 Pfund M. 1.42
bei Abnahme billiger, ist heute wieder eingetroffen bei
Chr. Burghard jr.



Donnerstag abend 8 Uhr o'ere Etabl. Vortrag mit-bilgen

Wenn

man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige in der

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Die größte Verbreitung in allen Bevölkerungs-schichten sichert einen guten Erfolg!

Deutsche Kapag-Holzfasern **Isoller-Bauplatten**
5-20 mm — Lagergröße 150x300 cm
für Wände, Decken und als Linoleumunterlage gegen Kälte, Hitze, Feuchtigkeit und Schall in wetterfester Ausführung für Außenwände
Zu beziehen durch:
Georg Schneider, am Bahnhof, **Altensteig**
Fernsprecher Nr. 385.
Täler- und Bodenriemen sowie Torfmull
bei Obigem

Zu dem guten Rundfunk-Gerät den guten Wamo-Plattenspieler

mit der patentamtl. geschützten Auszieh-vorrichtung. Bequemes Auswechseln der Platten. Vollwertiges Aufbaumgehäuse. Wamo-Elektro-Motor. Wamo-Selbststeller.

Wechselstrom: Mod. P B R R. 62.—
Gleichstrom: Mod. P B R R. 63.—

Zu beschaffen und zu haben in der

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Wir drucken alles

und liefern gute Arbeiten bei billigst gestellten Preisen,

deshalb bestellt Eure Drucksachen bei uns.

W. Riekersche Buchdruckerei

Inh. L. Lauk, Altensteig.

